

Rheinische Post

15.01.2010

Jennifer Koch

Arbeit für Alleinerziehende

Ein neues Projekt soll alleinerziehenden, arbeitslosen Müttern und Vätern helfen, einen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu bekommen. Jetzt wurde die Idee vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales ausgezeichnet. Fördermittel sind dadurch gesichert.

Maike Hackfort war gleich Feuer und Flamme, als sie von dem Projekt „Kenne“ hörte. „Ich dachte sofort, das ist meine Chance, mit 33 Jahren noch einmal beruflich Fuß zu fassen“, sagt die alleinerziehende Mutter. Bei dem Projekt werden alleinerziehende Frauen und Männer bei der Suche nach einer Arbeits- oder Ausbildungsstelle unterstützt und beraten. „Kenne“ steht für Kompetenz entwickeln, Neuorientieren und Netzwerk für Erwerbstätigkeit.

Die umfassende Betreuung durch die Träger Renatec, SWT-Stiftung und Zukunftswerkstatt überzeugte auch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Dort war 2009 der Ideenwettbewerb „Gute Arbeit für Alleinerziehende“ ausgeschrieben worden, jetzt wurde „Kenne“ ausgezeichnet.

Dadurch sind Fördermittel bis 2012 sichergestellt – ein guter Start für das Projekt, das jetzt richtig anlaufen kann.

„Alleinerziehende haben das doppelte Armuts-Risiko“

Auf einen der 60 Betreuungsplätze hat sich schon im vergangenen Jahr, als „Kenne“ noch in der Planung war, aber mit Flyern beworben wurde, Maike Hackforth beworben. Sie ist Mutter eines dreijährigen Sohnes und hat keine Ausbildung. „Ich habe nach meinem Schulabschluss in verschiedenen Berufen gearbeitet“, erzählt sie. Unter anderem war sie in der Gastronomie, als Verkäuferin und im Lager tätig – dafür hat sie sogar einen Staplerführerschein gemacht. Eine richtige Ausbildung fehlte ihr bisher nie. „Es ging immer irgendwie beruflich weiter“, sagt sie. Bis sie vor drei Jahren ihren Sohn bekommen hat, für den sie ihre Arbeit aufgeben musste.

„Irgendwann merkt man dann, dass man ab einem gewissen Alter eine Berufsausbildung braucht“, sagt sie. Auch bei der Arge ist die Personengruppe „Alleinerziehende“ deshalb ein Schwerpunkt der Vermittlungsarbeit. „Alleinerziehende haben ein doppelt so hohes Armuts-Risiko wie die so genannten Paar-Haushalte“, sagt Christian Wiglow von der Arge. Insgesamt sind bei der Agentur für Arbeit Düsseldorf rund 4000 alleinerziehende Personen gemeldet. 90 Prozent von ihnen beziehen Arbeitslosengeld II, werden also von der Arge betreut. „Und eine große Gruppe von ihnen hat nie eine Ausbildung gemacht“, erklärt Annette Schwarz, Koordinatorin bei „Kenne“.

Deshalb steht nicht die Vermittlung von Arbeits- sondern von Ausbildungsstellen im Vordergrund des Projekts. Damit sollten Eltern möglichst früh beginnen. „Gerade in den ersten drei Lebensjahren des Kindes, in denen Eltern, die ALG II beziehen, nicht verpflichtet sind, sich um Arbeit oder Weiterbildung zu bemühen, kann zum Beispiel durch Teilzeitausbildungen viel für die Zukunft erreicht werden“, so Schwarz. Natürlich helfen die Berater auch bei der Suche nach einer Betreuungshilfe – denn die drei Trägerorganisationen sind gut vernetzt. Sie arbeiten nicht nur mit der Arbeitsagentur und der Arge zusammen, sondern unter anderem auch mit dem Jugendamt und haben viele Kontakte zu möglichen Arbeitgebern.

Durch dieses Netzwerk möchten sie zum einen das Bewusstsein der Väter und Mütter wecken, wie wichtig es ist, für die Zukunft eine Ausbildung anzustreben, aber auch bei Arbeitgebern Vorurteile gegen Alleinerziehende ausräumen.

KOMMENTAR

Zwei Menschen mit einer Klappe

Es ist weitsichtig, arbeitslose Alleinerziehende bei Ausbildung und Arbeitssuche zu unterstützen. Denn letztlich kommt es nicht nur dem Erwachsenen – in der Regel einer Frau – zugute, dass sie in absehbarer Zeit finanziell auf eigenen Füßen stehen kann. Sondern auch ihrem Nachwuchs: Wer Kinderarmut an der Wurzel bekämpfen möchte, muss dafür sorgen, dass die Eltern Arbeit und genügend Geld haben. Und womöglich zufriedener sind – was sich wiederum auf das Wohlbefinden des Kindes auswirkt.

Wichtig für die Geldgeber solcher Projekte, also den Steuerzahler, ist die messbare Erfolgsquote: Wie viele Alleinerziehende sind in welchem Zeitraum in Lohn und Brot gebracht worden – und damit aus dem Hartz-IV-Bezug heraus? Wie viele Abbrecher gab es, und was passiert mit ihnen? Auch diese Fragen müssen die Träger der Projekte umfassend beantworten.

GÖKCEN STENZEL

INFO

Träger und Kontakte

Jeder Projektträger bietet im Januar Info-Veranstaltungen an:

Renatec, Mittwoch, 20. Januar, 10 bis 12 Uhr, Gemeindezentrum Schlossallee 8.
Kontakt: Kristina Hohenberg, Telefon 2209037

SWT-Stiftung, Donnerstag, 21. Januar, 10 bis 12 Uhr, Ludenberger Str. 56.
Kontakt: Birgit Herra, Telefon 6580831

Zukunftswerkstatt, Montag, 25 Januar, 14.30 bis 16.30 Uhr, Familienzentrum, Weberstr. 15.
Kontakt: Zina Rudermann, Telefon 17302447